UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Die Anfänge des Bisthums Paderborn

Giefers, Wilhelm Engelbert

Paderborn, 1860

§ 8 [i.e. 9].

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10004586-9

Visual Library

Kirchen erbaut habe[120].« Eben dieses lässt sich mit noch viel grösserem Rechte von dem Orte sagen, an welchem die Irmensäule stand, und erwägen wir nun nochmals, wie auffallend es erscheint, dass in einer so rauhen, unwirthlichen Gegend mitten in Wäldern und Einöden,[121] auf einer wenig umfangreichen Fläche eines steilen Berges in so früher Zeit eine Kirche emporragt, welche ebenfalls zu Ehren des Apostelfürsten Petrus geweihet war; so wird man es wenigstens sehr wahrscheinlich finden, dass ihre Entstehung in dieselbe Zeit fällt, wo die Irmensäule, sei es an demselben Orte oder in unmittelbarer Nähe von Carl dem Gr. gestürzt wurde. Diese Annahme wird nicht wenig dadurch bekräftigt, dass die Kirche zu Iburg ursprünglich keine Pfarrkirche war und dass dessen ungeachtet, nachdem das Closter von dort nach Gehrden verlegt war, Fürsorge getroffen wurde, damit die Kirche nicht verfalle und der Gottesdienst daselbst noch ferner abgehalten werde,[122] und dass endlich Iburg später Sitz eines Archidiacons wurde, dessen Bezirk sich bis zur Weser erstreckte[123].

§. 8.

Ein anderer durch Carl's des Gr. Anwesenheit berühmter Ort ist Lügde, sowie das nahe gelegene Lippesche Dorf Schieder. Der Frankenkönig feierte nämlich 784 das Weihnachtsfest »im Huettago neben Skidrioburg am Flusse Ambra in der Villa Liudihi.«[124] Da Schieder von Lügde nur eine halbe Meile entfernt ist, so bezeichnet Liudihi offenbar das heutige Lügde, das schon damals ohne Zweifel einige Bedeutung und eine Kirche haben musste, weil Carl der Gr. dort das Weihnachtsfest feierte. Uebrigens stammt die alte, sehenswerthe Kirche, welche einige tausend Schritte südlich von Lügde liegt, und zu Ehren des h. Kilian geweihet ist, keineswegs — wie in der ganzen Gegend behauptet wird — aus der Zeit Carl's des Gr., sondern verdankt ihre Entstehung erst der ersten Hälfte des zwölften Jahrhunderts, was schon daraus hervorgeht, dass sie ganz überwölbt ist und zwar, wie eine genaue Untersuchung der Gewölbe gezeigt hat,

---

[120] Vita s. Mathildis ap. Pertz, l. c. p. 130: ubi constituerat idola, hic iam Sanctorum collocavit oratoria.

[121] Erhardt, l. c. Cod. dipl. p. 34. »Ob loci difficultatem et silvarum vel solitudinis vastitatem« verliessen die Nonnen schon um 1136 die Iburg wieder.

[122] Die Abtissin von Heerse schenkte nämlich dem Closter Gehrden im J. 1148 fünfzehn Hufen Landes, »ut exinde edificia et divina provideret ecclesie b. Petri in monte Yburgh.« Dipl. ap. Erhardt l. c. p. 53 u. 175.

[123] Schaten, Ann. Paderb. ad ann. 1231, dipl.: Tertiam sedem Iburch ...

[124] Ann. Lauriss. l. c. p. 166 ad ann. 784: Et celebravit natalem Domini iuxta Skidrioburg in pago Waizzagawi super fluvium Ambra in villa Liudihi. — Ann. Einh. l. c. p. 167: super fluvium Ambram in pago Huettagoe.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

gleich anfangs[125]). Doch dürfte aus dem Umstande, dass sie dem h. Kilian, dem Patrone der Würzburger Kirche, geweihet ist, zu schliessen sein, dass sie auf eben dem Platze steht, auf welchem die erste Kirche in dieser Gegend zu der Zeit gegründet wurde, als der Paderborner Sprengel noch unter der Aufsicht der Bischöfe von Würzburg stand.

In dem nahe gelegenen Dorfe Schieder scheint zur Zeit Carl's des Gr. eine nicht unbedeutende Burg bestanden zu haben, da die Lage Liudihi's nach der Skidrioburg bestimmt wird, und der Ort hat vielleicht schon damals eine Kirche erhalten.

So wie Lügde im Huetegau, so ist Detmold (Theotmalli) im Gau gleiches Namens[126]) als ältester Sitz der christlichen Lehre und Bildung zu betrachten. Da der Gau von dem Orte seinen Namen hatte, so war dieser ohne Zweifel Hauptort, Hauptmalstätte des Gaues, worauf schon der Name (Theotmalli) hindeutet. An solchen Orten aber, wo das Volk zu seinen Berathungen und zur Pflege des Rechts zusammen kam, da wurden auch die ersten Kirchen angelegt[127]). Dazu kommt, dass Carl der Gr. im J. 783 bei Detmold einen Sieg über die Sachsen errang.[128])

Auch wird im Leben Meinwerk's erzählt,[129]) es sei ein grosser, vom Papste Leo III. (799) geweiheter Altarstein aus der Kirche zu Detmold nach Paderborn in die Krypta des Closters Abdinghof gebracht. Daher dürfte es keinem Zweifel unterworfen sein, dass die erste Kirche im Gau Thietmelli zu Detmold gegründet wurde.

Nach dem Siege bei Detmold im Jahre 783 soll Carl der Gr. in der Nähe westlich von Oerlinghausen auf der Höhe des Osnings eine Capelle errichtet haben, welche Sanctum adiutorium, vom Volke «Sant Hülpe« genannt wurde[130]).

---

[125]) Lübke, mittelalt. Kunst, S. 103: »Das Detail zeugt bei aller Unvollkommenheit der Ausbildung doch von einer gewissen Regelmässigkeit und Sicherheit in der Behandlung schon anderweitig ausgeprägter Typen und Formen. Daher glaube ich die Entstehung der Kirche eben vor die Mitte des XII. Jahrhunderts setzen zu müssen.«

[126]) Vita Meinw. l. c. p. : Brochusen in pago Thietmelli.

[127]) Vrgl. Dr. Landau, Territorien, S. 370 ff.

[128]) Ann. Lauriss. l. c. 164: rex Carlus ad Thietmalli pervenit cet. — Einh. ann. ib. p. 165: eo loco, qui Thiotmelli vocatur. —

[129]) Vita Meinw. l. c. p. 149: criptam in novo suo monasterio in honore s. Stephani consecravit et lapidem quendam altaris spectabibis magnitudinis a beato Leone papa consecratum, de ecclesia Thietmelle allatum, in ea collocavit.

[130]) Chron. Tremon. ap. Stangefol, ann. circ. Westf. II. Carolus rex in monte ab antiquo Asneggi dicto, milliare a Lemgau civitate distante Saxones dissipat. Qua in pugna manifestum ei divinum auxilium. Ea propter montem hunc divino cultui consecravit, montem sancti adiutorii eum baptizando atque ecclesiam ibidem fundando. Vrgl. Schaten, l. c. ad. ann. 783.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Diese Nachricht stammt aus sehr später Zeit, nur soviel ist sicher, dass dort eine dem h. Antonius geweihete Capelle stand, nach welcher bis zur Reformation selbst aus entfernten Gegenden stark gewallfahrtet wurde. Wenn es wahr ist, dass Carl der Gr. in dieser Gegend eine Capelle gegründet hat, so ist die St. Antonius - Capelle wahrscheinlich auf den Ruinen derselben erbauet; denn aus der Zeit Carl's stammte sie ebensowenig, als die Kirche zu Lügde. Jetzt sind nur noch unbedeutende Trümmer von »Helpup« auf dem Tönsberge übrig. Nach einer im Jahre 1818 angefertigten Zeichnung hatte die Capelle die Form eines länglichen Rechtecks von 47 Fuss Länge und 22 Fuss Breite und war in zwei Theile getheilt. Ueber dem westlichen Theile befand sich ein Zimmer mit einem Kamine, das wahrscheinlich ein Eremit bewohnte. Den östlichen Theil bedeckte ein Kreuzgewölbe, wie sich aus den Resten von vier Eckpfeilern schliessen lässt.

Auch die berühmten Externsteine, eine Meile südlich von Detmold gelegen, meint man, seien schon zur Zeit Carl's des Gr. zu einer Stätte des christlichen Cultus bestimmt und geweihet. »Eine so hervorragende Erscheinung, — sagt Rettberg[130]) — wie dieses Felsgebilde, belegen in einer Gegend, die von der Hermannsschlacht an bis auf die Sachsenkriege Carl's wahrhaft classisch heissen darf, wird zuverlässig für das germanische Alterthum benutzt, und aus demselben Grunde auch wohl von Carl dann christlichen Zwecken zugewandt sein.« und in der neuesten Schrift über die Externsteine[131]) hat man mit grösstem Scharfsinn und ausserordentlicher Combinationsgabe nachzuweisen versucht, dass die Grotte unter einem dieser Steine in der heidnischen Zeit dem Mithrasculte gewidmet gewesen sei. Mir scheint weder das Eine noch das Andere wahrscheinlich; weder Mithras noch Carl der Gr. hat zu den Externsteinen in irgend einer Beziehung gestanden.

Gleich auf dem ersten Zuge, den Carl gegen die Sachsen unternahm, zerstörte er das Nationalheiligthum derselben, die Irmensäule, und sein Heer verwandte wenigstens drei Tage auf die Zerstörung der Irmensäule und des heiligen Haines, in welchem sie stand.[132]) So viel lag Carl dem Gr. daran, den Gegenstand heidnischer Verehrung vollständig zu vernichten. Und so wichtig und bedeutsam schien die Zerstörung der Irmensäule, dass alle Chronisten derselben gedenken. Wären nun auch die Externsteine eine Stätte gewesen, wo die Sachsen ihre Götter verehrten und denselben ihre Opfer darbrachten, dann würde sicher Carl der Gr., wie die Irmensäule, so auch diese Felsblöcke ver-

---

[130a]) Kirchengeschichte Deutschland's, II. S. 444.

[131]) Dr. Braun, Prof. die Externsteine, Bonn 1858.

[132]) Einhardi ann. l. c. p. 151: Idolum, quod Irmensul a Saxonibus vocatur, evertit. In cuius destructione cum in eodem loco per triduum moraretur cet.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

nichtet haben, würde wenigstens die Grotte zerstört haben, wenn dort jemals Mithras verehrt wäre. Aber vielleicht blieben ihm die Externsteine unbekannt? Das ist nicht denkbar; denn nach der Schlacht bei Detmold zog er mit seinem Heere nach Paderborn [133]) und kam also in die Nähe der Externsteine, die jedoch von keinem fränkischen Chronisten erwähnt werden. Sie erscheinen zuerst in der Geschichte im Jahre 1093.

In dem gedachten Jahre verkaufte nämlich eine Frau von edler Abkunft Namens Ida den Agisterstein mit allem Grund und Boden, welcher von der Spitze dieses Felsens bis zu der Feldmark von Holzhausen und Horn sich erstreckte, dem Closter Abdinghof.[134]) In der vom damaligen Bischofe von Paderborn ausgestellten Verkaufs-Urkunde ist keine Rede von einer Capelle am Externsteine, wird Carl's des Gr. mit keiner Silbe gedacht. Würde das erklärlich sein, wenn Carl die Externsteine »christlichen Zwecken zugewiesen« hätte? Und wenn das letztere geschehen wäre, so würde er doch sicher die Felsen der Kirche überwiesen haben, nun tritt aber eine edle Frau als Eigenthümerin derselben auf. Ferner ist nach einer in der Grotte befindlichen Inschrift, deren Aechtheit noch Niemand geleugnet hat, die Grotte im Jahre 1115 zur Capelle geweihet. War das nöthig, wenn das bereits zur Zeit Carl's des Gr. geschehen war?

Wäre die Grotte für den christlichen Gottesdienst gleich anfangs bestimmt gewesen — ist behauptet [135]) — so würde man ihr eine ganz andere Gestalt gegeben haben. Das dürfte sich so leicht nicht nachweisen lassen. Denn wenn »die Inschrift«, wie eingeräumt wird, den Zeitpunkt bezeichnet, wo diese Grotte für den christlichen Gottesdienst »eingeweihet wurde,« so hätte man ja damals noch derselben »eine ganz andere Gestalt« geben können. Das ist jedoch nicht geschehen, die Grotte hat damals erst ihre jetzige Gestalt erhalten. Ihre Grundfläche bildet nämlich ein längliches Rechteck und dehnt sich von Westen nach Osten aus. Beides ist der Fall bei allen alten Kirchen. An dem westlichen Ende befindet sich eine kleinere Grotte, die als Sacristei gedient haben wird, und nach Osten hin läuft noch eine 15 Fuss lange, 7 Fuss breite und fast eben so hohe Höhlung in den Felsen hinein, in welche man auf einigen Stufen aus der Hauptgrotte hinaufsteigt. Diese Höhlung bildete ursprünglich das heilige Grab und schliesst sich recht bedeutungsvoll nach Osten an die Capelle an. Es ist deshalb nicht einzusehen, weshalb man der Grotte eine ganz andere Gestalt hätte geben müssen, da sie zum christlichen Gottesdienste bestimmt wurde.

---

[133]) Einhardi ann. l. c. p. 165: Cumque de loco proelii (qui Theotmelli vocatur), ad Padrabrunnon se cum exercitu recepisset cet.

[134]) Schaten, l. c. ad ann. 1093, dipl. Lapidem Agistersteyn in vicino nemore et totum a cacumine ipsius lapidis usque ad campos vicini pagi Hornon.

[135]) Dr. Braun, a. O. S. 17.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Was die verschiedenen Eingänge betrifft, welche in die Grotte führen, so lehrt der Augenschein auf den ersten Blick, dass die beiden Eingänge mit wagerechtem Sturze in viel späterer Zeit gebrochen wurden, und das zeigt auch der Umstand, dass durch den mittlern Eingang ein Theil der Inschrift aus dem Jahre 1115 vertilgt ist. Der Haupteingang, ursprünglich der einzige, ist oben rundbogig und ziemlich fein im romanischen Stile ausgeführt. Also der Umstand, dass jetzt die Grotte zwei oder vielmehr drei Eingänge hat, beweiset nicht im Geringsten, dass hier Mithras verehrt sei, dessen Höhlen zwei Eingänge hatten, und so sehe ich mich dann genöthigt, die Ansicht festzuhalten, dass die Grotte unter dem Externsteine weder eine Mithrashöhle gewesen, noch schon von Carl dem Gr. für christliche Zwecke verwandt, sondern erst von den Benedictinern aus Abbinghof um das Jahr 1115 geschaffen und zu einer sogenannten Heiligengrab-Capelle geweihet ist.[136])

Die älteste Kirche im westlichen Theile der Paderborner Diöcese ist unstreitig die von Boke, wohin Hörste Delbrück, Verne und andere Orte eingepfarrt waren. Der Sage nach sollen sogar die Bewohner des Sendfeldes zur Kirche von Boke gehört haben. Sicher ist, dass schon im Jahre 836 die Gebeine des h. Landelinus aus Frankreich nach Boke gebracht wurden.[137]) Da in den ersten Zeiten nach der Einführung des Christenthums Reliquien von Heiligen nur nach bedeutenden Orten gebracht wurden, wie nach Corvey,[138]) Herford,[139]) Soest[140]) u. a., so geht daraus hervor, dass Boke schon damals nicht allein eine Pfarrkirche, sondern auch unter den Ansiedelungen der Umgegend die grösste Bedeutung hatte.

Zu den ältesten Kirchen im östlichen Theile des Paderborner Sprengels sind die zu Brakel und Höxter zu rechnen. Brakel wird schon im Jahre 836 erwähnt, wo diejenigen, welche die Reliquien des heiligen Vitus aus Frankreich nach Corvey brachten, in der Villa Brechal, was unbezweifelt das heutige Brakel bedeutet, zum letzten Male auf der Reise übernachteten.[141]) Die Villa Huxari wird ebenfalls schon im neunten Jahrhunderte genannt und wird schon sehr früh eine Kirche erhalten haben.

---

[136]) Dieses ist genauer nachgewiesen in meinen Schriften: Die Externsteine, Paderb. 1851 und Drei merkwürdige Capellen, Paderb. 1854.

[137]) Seibertz, Westf. Urkundenbuch, Nr. 16: super reverenda ossa beati confessoris Landelini, quae Baduradus episcopus de Cameracensi dioecesi transtulit et in loco, qui dicitur Boca, deportavit ...

[138]) Translat. s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p. 580 sqq.

[139]) Ibid. Transl. s. Pusinnae p. 682 sq. — [140]) Ibid. p. 281.

[141]) Translat. s. Viti ap. Pertz, l. c. II. p. 583: ad aliam villam venerunt nomine Brechal. Tandem igitur finito itinere ...

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Von einem ganz ausserordentlichen Einflusse zur Verbreitung und Befestigung des Christenthums war die Gründung des Benedictiner-Closters Corvey bei Höxter an der Weser, zu welchem im August des Jahres 822 der Grundstein gelegt wurde[142]), und von welchem das Licht des christlichen Glaubens, der christlichen Bildung und Wissenschaft nicht allein in dieser Gegend angezündet, sondern bis zu den entferntesten Küsten des eisigen Nordens getragen wurde. Jahrhunderte hindurch war Corvey ein Hauptsitz der Wissenschaft und Cultur und glänzte wie ein hellleuchtender Stern bei dunkler Nacht in der noch rohen Zeit des hinsinkenden Heidenthums.

Ausser den bis jetzt genannten Kirchen sind ohne Zweifel noch andere gleich nach der Errichtung des Bisthums gegründet; aber theils haben sich darüber keine sichere Nachrichten erhalten, theils ist das, was sich darüber sagen lässt, bereits anderswo[143]) gegeben.

---

[142]) Translatio s. Viti ap. Pertz, l. c.

[143]) In der vortrefflichen Abhandlung: »Aelteste Kirchen im Sprengel Paderborn, von Fr. Aug. Koch, Divisions-Pfarrer in Erfurt« in 20. Bd. der Zeitsch. für vaterländische Geschichte und Alterthumsk. Münster 1859.

UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN